

lich unterrichtet war⁷⁹). Der Rabodo findet in allen drei Rezensionen der Vita Hildulfi Erwähnung⁸⁰).

Die Geroldinger Äpfel schließlich dürften nicht mehr unmittelbar auf den am Oberrhein gelegenen, heute verschwundenen Ort Geroldingen zu beziehen sein. Bereits im Capitulare de villis werden die Geroldinger neben anderen Apfelsorten aufgezählt, die in den königlichen *villae* gezogen werden sollten⁸¹). Geroldinger Äpfel sind also schon dem frühen Mittelalter ein Sortenbegriff gewesen — ähnlich etwa dem des heutigen Gravensteiner —, der mit seiner Ursprungsstätte kaum noch in Verbindung gestanden haben dürfte. Damit verbleibt als einzige Erwähnung einheimischer Gewächse, die ihrem Herkunftsort noch nicht entfremdet waren, die der Trierischen Weine, die sich den Spott des offenbar besserer oder doch süßerer Tropfen gewohnten Dichters gefallen lassen müssen. Daß dieser Spott nur dann wirksam treffen konnte und Ärger oder lachende Zustimmung auslöste, wenn er sich gegen den am Ort angebauten Wein richtete, braucht nicht näher ausgeführt zu werden.

Aus den in der Ecbasis begegnenden Orts- und Flußnamen lassen sich also keine Argumente wider die Trierische Provenienz der Dichtung schmieden, vielmehr verweisen einige — wie Stensile oder die *Trevirici calices* — geradezu auf die Moselmetropole als Entstehungsort.

IV.

Nicht nur der geographische Ort, an dem der Dichter der Ecbasis gewirkt hat, auch der soziale Status seines Publikums wird nun sicherer als bisher zu bestimmen sein. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts gab es nur eine Gruppe, die diese Dichtung zu verstehen und zu würdigen vermochte: der Klerus. Nur ein der lateinischen Sprache und Literatur Kundiger konnte die Feinheiten der Zitationen, die oft subtilen Anspielungen des Dichters durchschauen. Nur der Gebildete, der den

⁷⁹) Die dritte Rezension der Vita Hildulfi hat dem Verfasser der Vita Agritii *Trevirensis episcopi* vorgelegen. Dieser schrieb um die Mitte des 11. Jahrhunderts und zählte wahrscheinlich zum Domklerus. Vgl. H. V. Sauerland, Trierer Geschichtsquellen des XI. Jahrhunderts (1889) S. 124 ff. Zum Verfasser und zur Entstehungszeit der Vita Agritii vgl. E. Winheller, Die Lebensbeschreibungen der vorkarolingischen Bischöfe von Trier (Rhein. Archiv 27, 1935) S. 138 ff. A. Michel, Die Frühwerke des Kardinals Humbert über Hildulf, Deodat und Moyennmoutier (Vogesen), Zschr. f. Kirchengesch. 64 (1952/53) 225 ff., glaubt den Verfasser der Vita tertia Hildulfi in Humbert erkennen zu können.

⁸⁰) AA. SS. Boll. Jul. 3, 222 E; 227 E; 232 B.

⁸¹) MGH. Capit. reg. Franc. 1 (1883) 91.